

## Der Brief

Laura war schon seit längerer Zeit auf der Suche nach ihrem leiblichen Vater. Ihre Mutter Annika hatte alle Fragen über ihn stets nicht beantwortet oder abgeblockt. Als kleines Mädchen fühlte sie sich oft alleine gelassen, denn jede ihrer Freundinnen hatte einen Vater, nur sie war ohne diese wichtige Bezugsperson aufgewachsen. Oft machte sie sich auf die Suche nach einigen Hinweisen, die sie näher zu ihm bringen sollten. Doch ihre Mutter machte ihr dies sehr schwer. Das Einzige, das sie von ihrer Mutter wusste, war, dass am Dachboden irgendwo alte Liebesbriefe von ihrem Vater liegen mussten. Heute, an einem regnerischen Samstagnachmittag nimmt sie schließlich all ihren Mut zusammen, und schleicht sich auf den Dachboden, durchforstet ihn nach weiteren Hinweisen. Nach einiger Zeit stößt sie auf eine Kiste voller Briefe ohne Absender. Behutsam nimmt sie einen dieser Briefe in die Hand und überfliegt ihn bis zum Ende. Auf der Rückseite entdeckt sie eine Unterschrift und die Telefonnummer: 09631-6236. Laura starrt einige Minuten auf das Blatt. Immer hatte sie sich einen Hinweis von ihm gewünscht, war sie vielleicht kurz davor endlich ihren Vater zu treffen? Zitternd tippt Laura diese Nummer in ihr schnurloses Telefon. Das Handy wählt durch – ein kleiner Erfolg. Doch nun sagt eine freundliche Frauenstimme: „Kein Anschluss unter dieser Nummer!“ „Das kann doch nicht sein!“, denkt sich Laura laut. Ein erneutes Mal wählt sie die gleiche Telefonnummer. Es tut sich jedoch nichts. VERDAMMT! Enttäuscht ruft Laura ihre Freundin Tina an, erzählt ihr aufgeregt von dem Liebesbrief und der entdeckten Telefonnummer. Tina rät ihr, mit ihrer Mutter darüber zu sprechen. Mit einem leichten Kippen im Bauch beendet Laura das Telefonat mit ihrer Freundin. Da hört sie auch schon ihre Mutter rufen: „Laura, Essen ist fertig. Komm doch bitte in die Küche! Quatschen kannst du später auch noch!“ Leise tapst sie die Treppe hinunter und setzt sich zu Annika an den Tisch. Nudeln mit Tomatensoße, eigentlich ihr Lieblingsessen, doch heute hat sie überhaupt keinen Appetit. Leider kennt ihre Mutter sie besser, als Laura dachte. „Schätzchen, was ist denn los? Du isst ja gar nichts!“ Wie sie diese durchbohrenden Fragen hasst. „Nichts, Mama, war heute nur ein anstrengender Tag.“ Langsam schiebt sie den fast vollständig gefüllten Teller zur Seite und gibt ihrer Mutter einen Kuss auf die Wange. Ich geh dann mal schlafen, muss ja schließlich morgen an Oma's Geburtstag ausgeschlafen sein. In ihrem Zimmer angekommen, verschließt sie sorgfältig ihre Tür, kuschelt sich in ihr Bett und liest erneut den Brief. Er kann doch nur an ihre Mutter sein. Aber heißt ihr Vater wirklich Berndt?! Nie hat ihre Mutter diesen oder einen anderen Namen in ihrer Gegenwart in den Mund genommen. Sie wollte mich immer schonen, hat Annika gesagt. Was kann nur so schlimm sein, dass Mama nicht mit mir darüber sprechen kann? Vielleicht lebt mein Vater auch überhaupt nicht mehr, er hätte sich sonst bestimmt bei mir gemeldet. Vorsichtig legt

Laura den Brief zur Seite und schläft mit einem Lächeln auf den Lippen ein.

Am nächsten Morgen wird sie von den ersten Sonnenstrahlen geweckt. Voller Energie springt Laura aus ihrem Bett, versteckt die Liebesbotschaft in ihrer Kommode und schlüpft in ihre Sonntagskleider. Nach dem Frühstück fährt sie zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Onkel Klaus zu Oma Anni aufs Land. Während der dreistündigen Autofahrt schläft sie einige Male ein. Im Traum will Laura nach ihrem Vater greifen, doch er macht stets zwei Schritte zurück. Sie fleht ihn an, bei ihr zu bleiben und einige Fragen zu beantworten, doch Berndt schreit wutendbrant, dass er auf eine Tochter verzichten kann und dass sie ihn in Ruhe lassen soll. Sanft rüttelt eine Hand an ihrer Schulter. „Was ist denn los?“ Ängstlich schreckt Laura hoch. „Du hast nur schlecht geträumt“, entgegnet ihr Onkel Klaus. „Wir sind gleich da.“ Sanft schmiegt sich das Mädchen an ihr Kissen und versucht den schrecklichen Traum zu vergessen. Bei Anni angekommen, schleicht sie sich in ihr Gästezimmer und öffnet den Brief mit der Telefonnummer. Vorsichtig wählt sie diese erneut, mit dem einzigen Wunsch, dass ihr Vater abhebt und alles gut wird. Das Freizeichen ertönt, doch es nimmt niemand ab. Wütend knallt Laura den Hörer auf die Station und renn in den Keller. Dort stehen tonnenweise verstaubt Kisten. Voller Hoffnung öffnet Laura eine Kiste nach der anderen und durchforstet ihren Inhalt. Als sie fast aufgeben will, findet das Mädchen einen Haustürschlüssel mit einem Herzanhänger. Auf der Rückseite ist Annika, der Name ihrer Mutter eingraviert und ein kleiner Zettel liegt anbei. „Ruf mich an, wenn du soweit bist. In Liebe - dein Berndt“ Was hat das zu bedeuten? Laura vergleicht die Telefonnummer und stellt fast, dass es dieselbe ist, die sie auf dem Brief entdeckt hat. Vorsichtig steckt sie den Schlüssel in ihre Hosentasche und schleicht sich zu den anderen Gästen. Dort angekommen, versucht sie ihre Neugier nicht nach außen durchdringen zu lassen

Zu Hause verschwindet Laura in ihrem Zimmer, als jedoch nach drei weiteren Versuchen niemand abhebt, zerreißt sie den Zettel mit der angeblichen Telefonnummer ihres Vaters und schluchzt laut vor sich hin. Einige Zeit später hört sie ein leises Klopfen an ihrer Zimmertür. Herein! Mit ruhiger Stimme antwortet ihre Mutter: „Schatz, du musst etwas essen und erzähl mir auf der Stelle was mit dir los ist! Du warst den ganzen Nachmittag schon so bedrückt!“ Laura schluckt laut und beichtet ihrer Mutter, dass sie heimlich in ihren Sachen gewählt hat. Annika nimmt ihre Tochter liebevoll in den Arm und erzählt ihr endlich die ganze Wahrheit über Berndt. „Laura, du musst jetzt ganz stark sein. Den Vater und ich waren sehr verliebt und haben unsere Zeit genossen. Deine Oma war jedoch noch nie von deinem Vater begeistert, und als er erfuhr, dass ich mit dir schwanger bin, war er gerade 20 Jahre alt. Berndt war so geschockt, dass er zuerst etwas abstand brauchte, aber nach einigen Wochen schenkt er mit einen Schlüssel mit Herzanhnger.“ Langsam fischt Laura den Schlselanhnger aus ihrer Tasche. „Ja, genau den. Wir wollten uns versöhnen und ich rief seine Telefonnummer an. Er hob jedoch nie ab, denn auf dem

Weg zu uns beiden, hatte er vor lauter Aufregung das Tempo überschritten und war auf die gegenüberliegende Straßenseite geraten. Das entgegenkommende Auto konnte ihm nicht mehr ausweichen, sein Auto überschlug.“ Ihre Mutter brach erneut in Tränen aus. Laura hatte sie wirklich noch nie so verzweifelt erlebt. Leise erzählt sie weiter: „ Er war über eine halbe Stunde in seinem Auto eingeklemmt und der Notarzt kam zu spät. Er verstarb noch an der Unfallstelle.“ Dicke Tränen rollen ihr übers Gesicht, Annika zittert und kann sich fast nicht mehr beruhigen. Nun nimmt Laura ihre Mutter liebevoll in den Arm und streicht ihr über den Rücken. „ Danach habe ich zwei Jahre lang eine Therapie gemacht, um dieses schreckliche Ereignis zu vergessen und habe alle Gedanken und Erinnerungen an ihn aus meinem Herzen und Gedächtnis gelöscht. Als du dann groß geworden bist, und ständig nach deinem Vater gefragt hast, kamen wieder alle Erinnerungen hoch. Vorsichtig berührt Laura die Hand ihrer Mutter, sieht ihr in die Augen und bittet ihre Mama darum, dass sie sie ans Grab ihres Vaters bringt, damit beide endlich Abschied nehmen können. Hand in Hand stehen Mutter und Tochter am Friedhof vor dem Grabstein weinen und richten einige persönliche Worte an ihn. Schließlich verlassen beide zusammen den Friedhof und versuchen zusammen das Schicksal ihrer kleinen Familie zu vergessen und Berndt in guter Erinnerung zu behalten. Dieses Ereignis hat die beiden nur noch fester zusammengeschweißt und nun können Annika und ihre Tochter endlich über alles offen sprechen☺